

Landesbibliothek Oldenburg

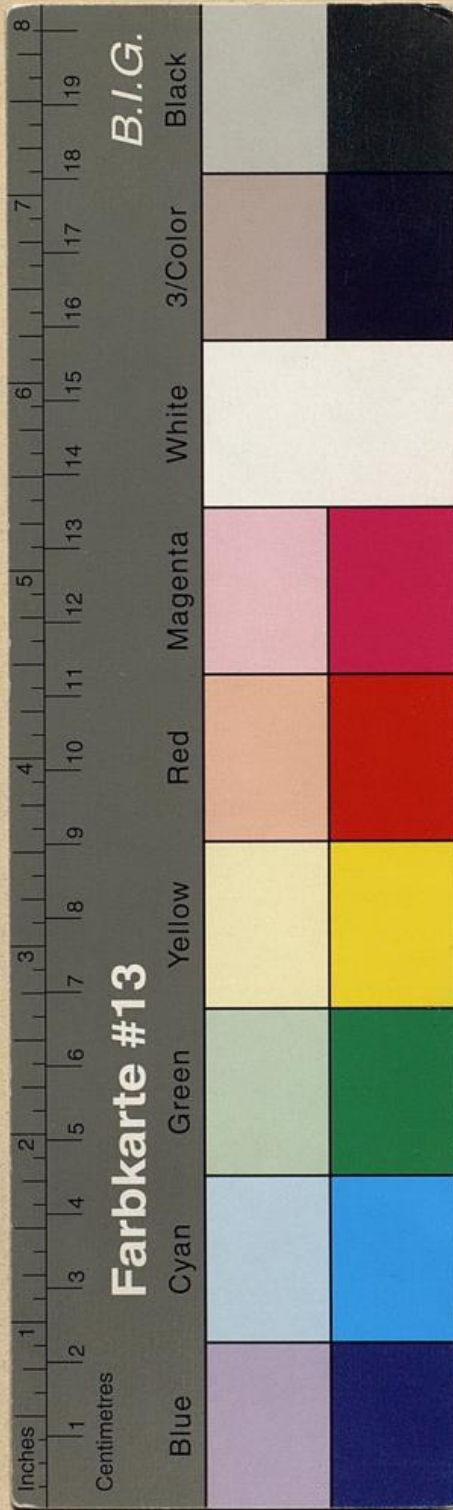
Digitalisierung von Drucken

**[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

Oldenburg, 1919-1945

1939 - 1940

urn:nbn:de:gbv:45:1-7312



Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 9. Oktober 1939, 20 Uhr
im Staatstheater

1. ANRECHTS - KONZERT

Leitung und Solist:

Heinrich Steiner

Vortragsfolge:

L. van Beethoven: Overtüre zu „Egmont“

C. M. von Weber: Konzertstück f-moll für Klavier und Orchester

Pause

Johannes Brahms: Symphonie Nr. 2 D-dur

Allegro non troppo

Adagio non troppo

Allegretto grazioso

Allegro con spirito

Ende: 22 Uhr

Bechstein-Flügel von der Fa. Rabus, Bremen

Nächste Veranstaltung am 23. Oktober 1939 im großen Schloßsaal:

1. Symphoniekonzert

Gastdirigent: Albert Bittner

28.

Die Egmont-Ouvertüre op. 84 entstammt der Bühnenmusik, die Beethoven zu Goethes gleichnamigem Drama schrieb. Man wird ihrem Gehalt aber nicht gerecht, wenn man in ihr nur ein Abbild dieser dramatischen Idee erkennen wollte. Diese Musik ist vielmehr über ihren äußeren Anlaß hinaus ein ganz persönlicher Ausdruck eigenen Kämpfertums, eine gültige Darstellung jeder menschlichen Auseinandersetzung mit schwerem Geschick. Selten tritt die Kraft und Härte der Beethovenschen Sprache so greifbar deutlich in Erscheinung wie in diesem Werk, das aus einer Lebensperiode stammt, in der sich Beethoven „im Sturme“ fühlt. Es spricht von kraftvollem Überwinden lastenden Schicksals und zagen Zweifels, von diesem Sieg kündigt die abschließende triumphale Jubelmusik. Wenn die Konzerte des Kriegsjahres 1939 im Zeichen des heldisch kämpfenden und siegenden Beethoven beginnen, dann wird man an das Wort Bismarcks erinnert, er werde nach dem Anhören dieser Musik immer sehr tapfer sein.

In den Jahren des Befreiungskrieges faßte C. M. von Weber den Entschluß, ein sinfonisches Werk „militärischen“ Inhaltes zu schreiben, am Tage der Uraufführung des „Freischütz“ beschließt er nach sechsjährigem Planen und Bemühen die Niederschrift. Diese Daten bestimmen den Gehalt und die künstlerische Eigenart des Konzertstückes op. 79. Der Komponist hat selbst das romantische Programm überliefert, das ihm zugrundeliegt. „Die Burgfrau sitzt auf dem Söller. Sie schaut wehmütig in die weite Ferne hinaus. Der Ritter ist seit Jahren im Heiligen Land. Wird sie ihn wiedersehen? Viele blutige Schlachten sind geschlagen. Keine Botschaft von ihm, der ihr Alles ist. Endlich ergreift sie ein entsetzliches Gesicht. Er liegt auf dem Schlachtfeld, das Herzblut aus der Wunde rinnend. Ach, könnte sie ihm zur Seite sein! Sie sinkt bewußtlos und erschöpft hin. Horch, was klingt dort in der Ferne? Was kommt näher und näher? Die stattlichen Reiter und Knapen, und wehende Fahnen und Volksjubel — und dort, er ist's! Und nun in seine Arme stürzend, welch ein Wogen der Liebe, welch endloses, unbeschreibliches Glück!“ Diese Bildfolge wird mit der Schlagkraft und Deutlichkeit einer Opernszene gestaltet. Das sprühende Feuer und der hinreißende Schwung, die der Instrumentalmusik Webers eigen sind, wirken nirgendwo so sinnfällig wie in diesem beliebten Konzertstück.

Man hat Brahms' op. 73 nicht zu Unrecht als Pastoralsinfonie bezeichnet. So wie Beethoven sich von den Erschütterungen der V. Sinfonie durch die epische Darstellung der Natur in seiner Pastorale löst, so sucht auch Brahms nach der düsteren ersten in dieser Sinfonie den Gegenpol seines Schaffens auf. Diese sonnige, von Naturempfindungen beseelte sinfonische Idylle entstand unter dem Eindruck der österreichischen Landschaft, der Wahlheimat des norddeutschen Meisters. Sie ist vor allem im ersten Satz auf den pastoralen Klang der Flöten, Oboen und Klarinetten und auf geruhsame Dreiklangsmelodik gestimmt. Auch die verhaltene Schwermut und die leidenschaftlichen Akzente des Adagios können den Eindruck friedvoller Ruhe nicht gefährden. Vielmehr hebt sich nun das heiter-bukolische Spiel des graziösen dritten Satzes, der eine altertümelnde Menuettweise aufklingen läßt, umso deutlicher ab. Die mehrmalige beglückende Wiederkehr dieser gemächlichen Melodie wird nach Art des Rondos von schnellen Zwischensätzen kontrastiert; der eine wandelt das Thema ab, in dem andern rumoren ungarische Rhythmen. Es ist wohl das am leichtesten zugängliche Stück der Brahms'schen Sinfonik. Erregend leise setzt das bewegte Finale ein, das dann, immer wieder von besinnlichen Wendungen retardiert, zu kraftvollen, rauschenden Steigerungen führt.

Prof. Dr. Michael Alt.

Landesbibliothek
Oldenburg i. O.

Franklin 1/2



Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 6. November 1939, 20 Uhr
im Staatstheater

2. ANRECHTS-KONZERT

Leitung:

Leopold Ludwig

Vortragsfolge:

Wilhelm Jerger: Sinfonische Variationen über ein Choralthema
(Erstaufführung)

Franz Schubert: Ballettmusik und Zwischenaktmusik aus „Rosamunde“

L. van Beethoven: „Leonoren“-Ouvertüre III

Pause

L. van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-dur

Poco sostenuto-Vivace

Allegretto

Presto

Finale: Allegro con brio

Ende: gegen 22 Uhr

Nächste Veranstaltung: Montag, den 11. Dezember 1939

4. Anrechtskonzert

Solist: Georg Kulenkampff (Violine)

Das 3. Anrechtskonzert mit Conrad Hansen als Solist wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Wilhelm Jerger, 1902 in Wien geboren, gehört dem Orchester der dortigen Staatsoper an und ist als Komponist bisher mit einer Sinfonie, mit kammermusikalischen Werken und Liedern hervorgetreten.

Zu dem Schauspiel „Rosamunde“ von H. v. Chézy schrieb Franz Schubert 1823 eine Zwischenaktsmusik, die das Drama überdauert hat. Sie wurde unabhängig von diesem literarischen Vorwurf nach lyrisch-musikalischen Gesetzen gestaltet und kann darum als ein selbständiges Orchesterwerk verstanden werden.

Das gleiche rastlose Vollendungsstreben, das Beethoven ein Jahrzehnt lang an seiner Oper „Fidelio“ schaffen ließ, zwang ihm auch vier verschiedene Ouvertüren dazu ab. Das dritte dieser sinfonischen Werke ist nach Anlage und Gehalt das gewaltigste und entsprach am meisten der Absicht Beethovens, die dramatische Idee der Oper und die musikalische Form der Ouvertüre zu vollkommenem Ausgleich zu bringen.

Als „Apotheose des Tanzes“ hat Richard Wagner die Siebte Sinfonie Beethovens (op. 92) gedeutet. Sie steht im Zeichen der Trieb- und Wirkkraft des Rhythmus. Ein breit angelegter Aufklang (*Poco sostenuto*) von gewichtigem Eigengehalt leitet die Sinfonie ein. Aus ihm erwächst der von den Holzbläsern im Gleichklang eingeführte sieghafte Rhythmus, der den ganzen ersten Satz (*Vivace*) beherrscht. Der kraftvollen vitalen Entfaltung dieser rhythmischen Grundformel geben knappe Melodien und schroffe Modulationen Umriß und Farbe. Dieser erregend durchpulsten zügigen Musik voll fortstürmender Lebendigkeit tritt die feierliche Schreitweise des *Allegretto* gegenüber. Zu ihr gesellt sich bald eine ausdrucksvoll gespannte Gegenstimme, die leise anhebt und in mehrmaliger Wiederholung sich kraftvoll steigert. Zweimal wird dieser Mollsatz durch eine Kantilene der Klarinetten in lichtem Dur erhellt, dazu pocht im Baß das gleiche Grundmaß der Schreitmelodie weiter. Ein gewichtiger Bläserakkord umrahmt als Einleitung und Beschluß diesen eindringlichen Satz. Humorvoll und gelockert gibt sich das unbändig im *Presto* ablaufende, überraschungsreiche Scherzo. Kontrastierend in Tonart, Tempo und Ausdruck hebt sich der zweimal wiederkehrende Trioteil heraus: eine ruhig atmende, gelöst in sich schwingende Melodie, die von einem sich fortspinnenden Ton gehalten wird und wie weltentrückt verklingt. Ein hymnisch-frommer Gesang. In bacchantischem Überschwang setzt sich das derb zupackende Thema des *Finale* (*Allegro con brio*) an. Voller rhythmischer Kontraste und eigenwilliger heftiger Akzente, läßt es die überschäumende, kaum mehr gebändigte Kraft des Rhythmus sich zum Höhepunkt entfalten, der an die Grenzen der Hörbarkeit und der Ausführbarkeit rührt.

Prof. Dr. Michael Alt.



Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 27. November 1939, 20 Uhr

1. Sinfonie-Konzert

im großen Schloßsaal

Leitung:

Albert Bittner

Vortragsfolge:

Georg Friedrich Händel: Concerto grosso Nr. 21 d-moll

Luigi Cherubini: Sinfonie D-dur

Wolfg. Amadeus Mozart: Sinfonie Es-dur

Adagio-Allegro

Andante

Menuetto-Allegretto

Finale-Allegro

Ende: gegen 22 Uhr

Bechstein-Flügel von der Fa. Rabus, Bremen

Nächste Veranstaltung: Montag, den 11. Dezember 1939

4. Anrechtskonzert

Solist: Georg Kulenkampff (Violine)



Schulze'sche Hofbuchdruckerei G. m. b. H.



Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 11. Dezember 1939, 20 Uhr
im Staatstheater

4. ANRECHTS-KONZERT

Leitung:

Heinrich Steiner

Solist:

Georg Kuhlenkampff (Violine)

Vortragsfolge:

Peter Tschaikowsky

Konzert für Violine und Orchester D-dur

Allegro moderato

Canzonetta (Andante)

Finale (Allegro vivacissimo)

Pause

Sinfonie Nr. 5 e-moll

Andante-Allegro con anima

Andante cantabile

Valse

Finale (Andante maestoso-Allegro vivace)

Ende: 22 Uhr

Nächste Veranstaltung: Montag, den 8. Januar 1940 im großen Schloßsaal

2. Sinfoniekonzert im Schloßsaal

Solist: Ricardo Brengola (Violine)



P. I. Tschaikowsky (1840—1893) hat als erster der russischen Musik Weltgeltung verschafft. Während die national-russischen Meister (Mussorgski, Borodin, Rimsky-Korssakow) die künstlerische Ausformung ihrer heimatlichen Volksmusik auf eigenen neuen Wegen erstrebten, bettete Tschaikowsky sie in die überlieferte Formenwelt der westeuropäischen Musikkultur ein. So konnte er ihr Verständnis sichern und die stärkste Wirkung ausstrahlen.

Einprägsame melodische Einfälle und reich entfaltete Klangphantasie bilden die Stärke seiner Kunst. Die dem russischen Temperament eigene Neigung zu unvermittelten Stimmungsumschlägen tritt in Tschaikowskys Musik auf Grund seiner romantischen Reizsamkeit besonders stark hervor. Wendungen von durchsichtiger Zartheit und verhaltener Empfindung werden oft übergangslos von Gefühlsausbrüchen slawischer Wildheit abgelöst.

Als einziger russischer Komponist hat sich Tschaikowsky um die absoluten Formen der sinfonischen Musik bemüht, die er mehr oder weniger stark national einfärbt. Seine pathetische Sinfonie, das bekannteste und beliebteste Werk der sinfonischen Weltliteratur, wird an musikalischem Wert wohl von der vorangehenden V. Sinfonie op. 64 übertroffen. Mehr als andere Werke ist sie von der empfindsamen Schwermut dieses einsamen Menschen gezeichnet. Auf weite Strecken wirkt sie wie ein monologisch versponnenes Selbstbekenntnis. Diese Musik drückt nach den Worten des Bruders Modest wirklich die „dunkle Seite“ ihres Schöpfers aus.

In seinem blendenden virtuosischen Schwung stellt das temperamentvolle Violinkonzert in D op. 35, das geigerische Glanzstück der Jahrhundertwende, auch heute noch schwierige (Doppelgrifftechnik) aber wirkungssichere Aufgaben.

Prof. Dr. Michael Alt.



Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 8. Januar 1940, 20 Uhr

2. Sinfonie-Konzert im großen Schloßsaal

Leitung:

Heinrich Steiner

Solist:

Ricardo Brengola (Violine)

Vortragsfolge:

* Ottorino Respighi:
(Bearbeiter)

Altitalienische Arien und Lautentänze
Ballett aus „II conte Orlando“ v. S. Molinaro (1599)
Villanella v. Ignoto (Ende des 16. Jahrhundert)
Gagliarda v. Vincenzo Galilei (155.)

* Giuseppe Tartini:

Konzert für Violine und Streichorchester D-moll
Allegro
Grave
Presto

Pause

* W. A. Mozart:

Serenata Nr. 8 (Notturmo) für 4 Orchester
Andante
Allegretto grazioso
Menuetto

Joseph Haydn:

Sinfonie Nr. 13 G-dur
Adagio — Allegro
Largo
Menuetto (Allegretto)
Finale (Allegro con spirito)

* Erstaufführung

Nächste Veranstaltung: Montag, den 29. Januar 1940 im Staatstheater

5. Anrecht-Konzert: Beethoven-Abend
Solist: Edwin Fischer (Klavier)

Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 29. Januar 1940, 20 Uhr
im Staatstheater

5. ANRECHTS-KONZERT

Beethoven-Abend

Leitung:

Heinrich Steiner

Solist:

Edwin Fischer (Klavier)

Vortragsfolge:

Sinfonie in C-dur (Jenaer Sinfonie)

Adagio
Adagio contabile
Menuetto (Maestoso)
Finale: Allegro

Klavier-Konzert Nr. 5 in Es-dur

Allegro
Adagio un poco mosso
Rondo: Allegro

Pause

Sinfonie Nr. 5 in C-moll

Allegro con brio
Andante con moto
Allegro
Allegro

Bechstein-Flügel von der Fa. Rabus, Bremen

Nächste Veranstaltung: Montag, den 12. Februar 1940 im Staatstheater

3. Anrecht-Konzert

Solist: Conrad Hansen (Klavier)

Fritz Stein hält die von ihm entdeckte „Jenaer Sinfonie“ für ein Frühwerk Beethovens, das aus der letzten rheinischen Zeit des Meisters stammen soll. Trotz einer gewissen äußeren Beglaubigung neigt man heute aber mehr dazu, dieses konventionell erfundene und im Aufbau sichere und reife Werk einem Kleinmeister des ausgehenden 18. Jahrhunderts zuzuschreiben.

Das Klavierkonzert in Es op. 73 ist das glanzvollste unter den Beethovenschen Werken dieser Gattung. Ein gewaltiger Auftakt über den Grundakkorden leitet den kraftvollen, weit ausladenden ersten Satz ein, der von marschähnlichen Rhythmen angetrieben wird. Ihm antwortet mit spielerischer Brillanz das abschließende Rondo. Die kontrastierende und ausgleichende Mitte hält das Adagio, voll Zartheit der Empfindung, ja religiöser Weihe.

Die sinnfällige Plastik der Gestaltung, die großräumige dramatische Anlage, die monumentale Einfachheit der Verhältnisse und ihr urbildlicher Gehalt machen die fünfte Sinfonie Beethovens (op. 62) in gleicher Weise zu einem hervorragend klassischen und volkstümlichen Werk. Der Einheitlichkeit der inneren Entfaltung dieser „Schicksalssinfonie“ entsprechend fügt sich das Gesamtwerk aus wenigen elementaren musikalischen Bausteinen beziehungsreich zusammen. Der erste Satz ist von einer Dichte und Gewalt des Ausdrucks, der auch für Beethovens Werk noch außergewöhnlich ist. Die Spannung dieser zuchtvollen und gestrafften Musik löst das Adagio-Thema des zweiten Satzes mit seinen Variationen. Das erregende Scherzo leitet pausenlos zur Siegesfanfare des Schlußteiles über, der in seiner breiten erfüllten Art das Gegengewicht zu der gerafften Knappheit der anderen Sätze hält.

Prof. Dr. Michael Alt.



Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 12. Februar 1940, 19 Uhr
im Staatstheater

3. ANRECHTS-KONZERT

Leitung:

Heinrich Steiner

Solist:

Conrad Hansen (Klavier)

Vortragsfolge:

Paul Höffer: Sinfonie der großen Stadt (Erstaufführung)

Allegro giusto

Adagio

Allegro vivace

Adagio - Allegro vivace

Peter Tschaikowsky: Klavierkonzert in b-moll

Allegro non troppo e molto maestoso — Allegro con spirito

Andantino semplice — Prestissimo

Allegro con fuoco

Pause

Paul Gräner: Variationen über ein russisches Volkslied für großes
Orchester (Erstaufführung)

Bechstein-Flügel von der Fa. Rabus, Bremen

Nächste Veranstaltung: Montag, den 26. Februar 1940 im Staatstheater

„Die Schöpfung“

von Haydn

Mitwirkend: Oldenburger Singverein

Solisten: Leonore Predöhl (Sopran), Helmut Melchert (Tenor),
Georg von Tschurtschenthaler (Bariton)

Montag den 12. Februar 1910 im Staatstheater

3. ANFANGSKONZERT

Der Rheinländer Paul Höffer, geb. 1895, gehört mit seinem reichen und weitverzweigten Schaffen dem Kreis der zeitgenössischen Musiker an, der sich von der Spätromantik der Vor- und Nachkriegszeit als einer überladenen und überkultivierten Endstil-Kunst abwendet und mit einer gradlinigen, klaren und herben Musik breitere Wirkung und eine neue Volkstümlichkeit sucht.

Der Erfolg, den Hans von Bülow dem ihm gewidmeten Klavierkonzert von P. I. Tschaikowsky, Werk 23 in der Musikwelt erspielte, hat sich bis heute nicht gemindert. Die fortreißende Wirkung dieser künstlerisch nicht allzu schwer wiegenden temperamentvollen Musik gründet sich auf ihrer sinnfällig entfalteten Klangpracht und der kühnen, oft auch unbedenklichen Ausnutzung aller pianistischen Möglichkeiten. Dafür zeugt gleich der großflächig angelegte klangschwelligerische Anfang des Konzertes, dieses „Zweikampfes zwischen Orchester und Klavier“. Der musikalische Hauptgedanke des ersten Satzes geht auf ein kleinrussisches Bauernlied zurück. Mit slavischen Wendungen ist vor allem auch der besonders wirkungsvolle schmissige Schlußsatz durchwirkt.

Die Kunst Paul Graeners, geb. 1872, ist dem Stillwollen der älteren Generation verpflichtet. Impressionistische Klangtechnik, romantisch-gefühlsstarke Aussage und noble Haltung kennzeichnen die handwerklich gediegene und ehrliche Musik des Führers der deutschen Komponistenschaft.

Prof. Dr. Michael Alt.

Nächste Veranstaltung: Montag den 22. Februar 1910 im Staatstheater

„Die Schöpfung“

von Haydn

Mitwirkend: Oldenburger Singsverein

Solisten: Jacobus Fiedrich (Sopran), Helmut Meibert (Tenor),

Georg von Tschubertaler (Bass)



Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 26. Februar 1940, 19 Uhr
im Staatstheater

Außerordentliches Konzert

Die Schöpfung

von Joseph Haydn

Leitung:

Heinrich Steiner

Solisten:

Leonor Predöhl (Sopran)

Helmut Melchert (Tenor)

Georg von Tschurtschenthaler (Bariton)

Chor:

Oldenburger Singverein

Nächste Veranstaltung: Montag, den 8. April 1940 im Staatstheater

8. Anrechtskonzert

Solist: Erna Berger (Sopran)

Die Schöpfung

Erster Teil

Vorspiel

(Vorstellung des Chaos)

Rezitativ (Raphael):

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde und die Erde war ohne Form und leer; und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

Chor:

Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser; und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht!

Rezitativ (Uriel):

Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

Arie:

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle
Des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten;
Der erste Tag entstand.
Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor

Chor:

Erstarrt entflieht der Hölle geister Schar
In des Abgrunds Tiefen hinab
Zur ewigen Nacht.
Verzweiflung, Wut und Schrecken
Begleiten ihren Sturz;
Und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort.

Rezitativ (Raphael):

Und Gott machte das Firmament und teilte die Wasser, die unter dem Firmament waren von den Gewässern, die über dem Firmament waren; und es war so. Da tobten brausend heftige Stürme; wie Spreu vor dem Winde, so flogen die Wolken; die Luft durchschnitten feurige Blitze, und schrecklich rollten die Donner umher; der Flut entstieg auf sein Geheiß der allerquickende Regen, der allverheerende Schauer, der leichte, flockige Schnee.

Solo (Gabriel) und Chor:

Mit Staunen sieht das Wunderwerk der Himmelsbürger
frohe Schar, und laut ertönt aus ihren Kehlen des
Schöpfers Lob, das Lob des zweiten Tags.

Rezitativ (Raphael):

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel zusammen an einen Platz, und es erscheine das trockne Land; und es ward so; und Gott nannte das trockne Land „Erde“ und die Sammlung der Wasser nannte er „Meer“, und Gott sah, daß es gut war.

Arie:

Rollend in schäumenden Wellen
Bewegt sich ungestüm das Meer.
Hügel und Felsen erscheinen,
Des Berges Gipfel steigt empor.
Die Fläche weit gedehnt,
Durchläuft der breite Strom in mancher Krümme;
Leise rauschend gleitet fort
Im stillen Tal der helle Bach.

Rezitativ (Gabriel):

Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor,
Kräuter, die Samen geben, und Obstbäume, die Früchte
bringen ihrer Art gemäß, die ihren Samen in sich
selbst haben auf der Erde; und es ward so.

Arie:

Nun beut die Flur das frische Grün
Dem Auge zur Ergötzung dar;
Den anmutsvollen Blick
Erhöht der Blumen sanfter Schmuck;
Hier duften Kräuter Balsam aus,
Hier sproßt den Wunden Heil.
Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last;
Hier wölbt der Hain zu kühlem Schirme sich,
Den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

Rezitativ (Uriel):

Und die himmlischen Heerscharen verkündigten den
dritten Tag, Gott preisend und sprechend:

Chor:

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier,
Laßt euren Lobgesang erschallen!
Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott,
Denn er hat Himmel und Erde
Bekleidet in herrlicher Pracht.

Rezitativ (Uriel):

Und Gott sprach: Es seien Lichter an der Veste des
Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden
und Licht auf der Erde zu geben; und es seien diese
für Zeichen und für Zeiten und für Tage und für
Jahre. Er machte die Sterne gleichfalls.
In vollem Glanze steigt jetzt
Die Sonne strahlend auf;
Ein wundervoller Bräutigam,
Ein Riese, stolz und froh,
Zu rennen seine Bahn;
Mit leisem Gang und sanftem Schimmer
Schleicht der Mond die stille Nacht hindurch.
Den ausgedehnten Himmelsraum
Ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold,
Und die Söhne Gottes verkünden den vierten Tag
Mit himmlischen Gesang seine Macht ausrufend, also:

Chor:

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

Terzett (Gabriel, Uriel, Raphael):

Dem kommenden Tage sagt es der Tag,
Die Nacht, die verschwand der folgenden Nacht.
In alle Welt ergeht das Wort,
Jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd.

Zweiter Teil

Rezitativ (Gabriel):

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der Fülle hervor webende Geschöpfe, die Leben haben, und Vögel, die über der Erde fliegen mögen in dem offenen Firmamente des Himmels.

Arie:

Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler stolz und teilet die Luft im schnellsten Fluge zur Sonne hin. Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied, und Liebe girrt das zarte Taubenpaar. Aus jedem Busch und Hain erschallt der Nachtigallen süße Kehle; noch drückte Gram nicht ihre Brust, noch war zur Klage nicht gestimmt ihr reizender Gesang.

Rezitativ (Raphael):

Und Gott schuf große Walfische und ein jedes lebendes Geschöpf, das sich bewegt, und Gott segnete sie, sprechend: Seid fruchtbar alle, mehret euch, Bewohner der Luft, vermehret euch und singet auf jedem Ast. Mehret euch ihr Flutenbewohner und füllet jede Tiefe; seid fruchtbar, wachset, mehret euch, erfreuet euch in euerm Gott!
Und die Engel rührten ihre unsterblichen Harfen und sangen die Wunder des fünften Tages.

Terzett (Gabriel, Uriel, Raphael):

In holder Anmut stehn,
Mit jungem Grün geschmückt
Die wogigten Hügel da.
Aus ihren Adern quillt
In fließendem Kristall
Der kühlende Bach hervor.
In frohen Kreisen schwebt,
Sich wiegend in der Luft,
Der muntern Vöglein Schar.
Den bunten Federnglanz
Erhöht im Wechselflug
Das goldne Sonnenlicht.
Das helle Naß durchblitzt der Fisch,
Und windet sich in stetem Gewühl umher.
Vom tiefsten Meeresgrund
Wälzt sich Leviathan
Auf schäumender Well empor.
Wie viel sind deiner Werk, o Gott!
Wer fasset ihre Zahl?
Wer? O Gott!

Terzett und Chor:

Der Herr ist groß in seiner Macht,
Und ewig bleibt sein Ruhm.

Rezitativ (Raphael):

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Geschöpfe nach ihrer Art, Vieh und kriechendes Gewürm und Tiere der Erde nach ihren Gattungen. Gleich öffnet sich der Erde Schoß, und sie gebiert auf Gottes Wort, Geschöpfe jeder Art, in vollem Wuchs und ohne Zahl. Vor Freude brüllend steht der Löwe da, hier schießt der gelenkige Tiger empor; das zackige Haupt erhebt der schnelle Hirsch; mit fliegender Mähne springt und wiehert voll Mut und Kraft das edle Roß.
Auf grünen Matten weidet schon das Rind,
In Herden abgeteilt;

Die Triften deckt als wie gesät,
Das wollenreiche, sanfte Schaf:
Wie Staub verbreitet sich
Im Schwarm und Wirbel das Heer der Insekten;
In langen Zügen kriecht am Boden das Gewürm.

Arie:

Nun scheint in vollem Glanze der Himmel,
Nun prangt in ihrem Schmuck die Erde,
Die Luft erfüllt das leichte Gefieder,
Die Wasser schwellt der Fische Gewimmel,
Den Boden drückt der Tiere Last.
Doch war noch alles nicht vollbracht:
Dem Ganzen fehlte das Geschöpf,
Das Gottes Werke dankbar sehn,
Des Herren Güte preisen soll.

Rezitativ (Uriel):

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde, nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn. Mann und Weib schuf er sie. Den Atem des Lebens hauchte er in sein Angesicht, und der Mensch wurde zur lebendigen Seele.

Arie:

Mit Würd' und Hoheit angetan,
Mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt,
Gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch,
Ein Mann und König der Natur.
Die breit gewölbt' erhabne Stirn
Verkünd't der Weisheit tiefen Sinn;
Und aus dem hellen Blicke strahlt
Der Geist, des Schöpfers Hauch und Ebenbild.
An seinen Busen schmieget sich,
Für ihn, aus ihm geformt,
Die Gattin hold und anmutsvoll.
In froher Unschuld lächelt sie,
Des Frühlings reizend Bild,
Ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

Rezitativ (Raphael):

Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte; und es war sehr gut; und der himmlische Chor feierte das Ende des sechsten Tages mit lautem Gesang.

Chor:

Vollendet ist das große Werk;
Der Schöpfer siehts und freuet sich.
Auch unsre Freud erschalle laut,
Des Herren Lob sei unser Lied.

Terzett:

Zu dir, o Herr, blickt alles auf,
Um Speise fleht dich alles an.
Du öffnest deine Hand, gesättigt werden sie.
Du wendest ab dein Angesicht,
Da bebet alles und erstarrt.
Du nimmst den Odem weg, in Staub zerfallen sie;
Den Odem hauchst du wieder aus,
Und neues Leben sproßt hervor,
Verjüngt ist die Gestalt der Erd' an Reiz und Kraft.

Chor:

Vollendet ist das große Werk,
Des Herren Lob sei unser Lied!
Alles lobe seinen Namen,
Denn er allein ist hoch erhaben!



Dritter Teil

Rezitativ (Uriel):

Aus Rosenwolken bricht, geweckt durch süßen Klang,
der Morgen jung und schön. Vom himmlischen Ge-
wölbe strömt reine Harmonie zur Erde hinab. Seht
das beglückte Paar, wie Hand in Hand es geht! Aus
ihren Blicken strahlt des heißen Danks Gefühl; bald
singt in lautem Ton ihr Mund des Schöpfers Lob.
Laßt unsre Stimme dann sich mischen in ihr Lied!

Duett (Eva und Adam):

Von deiner Güt', o Herr und Gott,
Ist Erd' und Himmel voll.
Die Welt so groß und wunderbar,
Ist deiner Hände Werk.

Chor:

Gesegnet sei des Herren Macht,
Sein Lob erschall in Ewigkeit.

Solo (Adam):

Der Sterne hellster, o wie schön
Verkündest du den Tag!
Wie schmückst du ihn, o Sonne du,
Des Weltalls Seel' und Aug'!

Chor:

Macht kund auf eurer weiten Bahn
Des Herren Macht und Ruhm!

Solo (Eva):

Und du der Nächte Zierd' und Trost,
Und all das strahlend Heer,
Verbreitet überall sein Lob,
In euerm Chorgesang.

Solo (Adam):

Ihr Elemente, deren Kraft
Stets neue Formen zeugt,
Ihr Dünst' und Nebel,
Die der Wind versammelt und vertreibt:

Duett und Chor:

Lobsinget alle Gott dem Herrn!
Groß wie sein Nam' ist seine Macht!

Solo (Eva):

Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn!
Den Gipfel neigt, ihr Bäum'!
Ihr Pflanzen, duftet, Blumen, haucht
Ihm euern Wohlgeruch!

Solo (Adam):

Ihr deren Pfad die Höhn erklimmt,
Und ihr, die niedrig kriecht,
Ihr deren Flug die Luft durchschneid't,
Und ihr, im tiefen Naß.

Duett und Chor:

Ihr Tiere, preiset alle Gott!
Ihn lobe, was noch Odem hat!

Duett (Eva und Adam):

Ihr dunkeln Hain', ihr Berg' und Tal,
Ihr Zeugen unsres Danks,
Ertönen sollt ihr früh und spät
Von unserm Lobgesang.

Chor:

Heil dir, o Gott, und Schöpfer, Heil!
Aus deinem Wort entstand die Welt!
Dich beten Erd' und Himmel an,
Wir preisen dich in Ewigkeit!

Rezitativ (Adam):

Nun ist die erste Pflicht erfüllt, dem Schöpfer haben
wir gedankt. Nun folge mir, Gefährtin meines Lebens,
ich leite dich, und jeder Schritt weckt neue Freud'
in unsrer Brust, zeigt Wunder überall! Erkennen
sollst du dann, welch unaussprechlich Glück der Herr
uns zugedacht, ihn preisen immerdar, ihm weihen
Herz und Sinn. Komm folge mir, ich leite dich!

Rezitativ (Eva):

O du, für den ich ward, mein Schirm, mein Schild,
mein All! Dein Will ist mir Gesetz. So hat's der
Herr bestimmt, und dir gehorchen bringt mir Freude,
Glück und Ruhm.

Duett (Eva und Adam):

Holde Gattin, dir zur Seite,
Fließen sanft die Stunden hin,
Jeder Augenblick ist Wonne,
Keine Sorge trübet sie.
Teurer Gatte, dir zur Seite
Schwimmt in Freuden mir das Herz,
Dir gewidmet ist mein Leben,
Deine Liebe sei mein Lohn.
Der tauende Morgen, o wie ermuntert er;
Die Kühle des Abends, o wie erquicket sie;
Wie labend ist der runden Früchte Saft;
Wie reizend ist der Blumen süßer Duft!
Doch ohne dich, was wäre mir
Der Morgentau, der Abendhauch,
Der Früchte Saft?
Der Blumen Duft?
Mit dir erhöht sich jede Freude,
Mit dir genieß ich doppelt sie;
Mit dir ist Seligkeit des Lebens,
Dir sei es ganz geweiht!

Rezitativ (Uriel):

O glücklich Paar, und glücklich immerfort, wenn
falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu
wünschen, als ihr habt, und mehr zu wissen, als ihr
sollt!

Chor:

Singet dem Herrn alle Stimmen!
Dankt ihm alle seine Werke!
Laßt zu Ehren seines Namens
Lob im Wettgesang erschallen!
Des Herrn Ruhm, er bleibt in Ewigkeit, Amen!

Oldenburgisches Staatsorchester

Montag, den 8. April 1940, 20 Uhr
im Staatstheater

8. ANRECHTS-KONZERT Mozart-Abend

Leitung:

Heinrich Steiner

Solisten:

Kammersänger Karl Schmitt-Walter (Bariton)

vom Deutschen Opernhaus Berlin

Kammermusiker Rudolf Kirchner (Flöte)

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“

Arie des Allazim aus dem unvollendeten Sing-
spiel „Gomas und Zaide“

(Bühnenbearbeitung: Willy Meckbach)

Champagner-Arie aus „Don Juan“

Ständchen aus „Don Juan“

Konzert für Flöte D-dur (K. V. Nr. 314)

Allegro aperto

Andante ma non troppo

Allegro

Pause

Arie des Papageno aus „Die Zauberflöte“

Arie des Nardo aus „Gärtnerin aus Liebe“

Sinfonie Nr. 35 D-dur (K. V. Nr. 385)

Allegro con spirito

Andante

Menuetto

Finale (Presto)

Nächste Veranstaltung: Montag, den 22. April 1940 im Staatstheater

7. Anrechtskonzert (nachgeholt)

Solist: Volkmar Flecken (Violine)



Arie des Allazim aus dem unvollendeten Singspiel „Gomas und Zaide“

(Bühnenbearbeitung von Willy Meckbach)

Nur mutig, meine Herze, versuche dein Glück!
Verschaffe dir selber ein bess'res Geschick!
Man muß nicht verzagen, durch tapferes Wagen
schlägt oftmals der Schwache den Stärkeren zurück!

Champagner-Arie aus „Don Juan“

Treibt der Champagner das Blut erst im Kreise
dann wird's ein Leben herrlich und frei!
Siehst du ein Mädchen nahen dem Garten,
laß sie nicht warten, führ' sie herbei!
Laß alle tanzen, wirr durcheinander,
hier Menuette, da rasche Walzer,
dort Allemanden spiel ihnen auf!
Ich aber leise, nach alter Weise
führe mein Liebchen ins Kämmerlein.
In dein Register, Morgen beizeiten,
schreibst du ein Dutzend mehr noch hinein!

Ständchen aus „Don Juan“

O komm heraus ans Fenster, du meine Schöne,
o komm, hör gnädig an mein banges Werben.
Versagst du mir den Trost, nach dem ich stöhne,
hier vor den Augen dein gleich werd' ich sterben.

Die du mit deinem holden Honigmunde,
mit dem zuckrigen Herzchen mich hast gefangen;
o richt mich, Teure, nicht grausam zu Grunde,
laß dich doch endlich sehen, du mein Verlangen!

Arie des Papageno aus „Die Zauberflöte“

Ein Mädchen oder Weibchen wünscht Papageno sich,
o, so ein sanftes Täubchen wär Seligkeit für mich.

Dann schmeckte mir Trinken und Essen,
dann könnt ich mit Fürsten mich messen,
des Lebens als Weiser mich freuen,
und wie im Elysium sein.

Ach kann ich denn keiner von allen den reizenden
Mädchen gefallen?
Helf eine mir nur aus der Not, sonst gräm' ich mich
wahrlich zu Tod!

Wird keine mir Liebe gewähren,
so muß mich die Flamme verzehren,
doch küßt mich ein weiblicher Mund,
so bin ich schon wieder gesund.

Arie des Nardo aus „Gärtnerin aus Liebe“

Der verliebte Italiener spricht zu dir:
Ah, quel visetto m'ha infiammato il core in petto
che languire ognor mi fa.

Bist du damit nicht zufrieden?
nun so hör mein Kompliment auf gut französisch:
Ah Madame, vortre serviteur!

Und auch dies gefällt dir nicht?
Nun so sag ich dir's auf Englisch, recht fein auf Englisch:
Ah my life pray you, say yes!

Ei das ist ja zum Krepieren,
die Geduld kann man verlieren,
weder Englisch, noch Französisch,
weder Deutsch noch Italienisch,
gar nichts, gar nichts steht ihr an!
O das eigensinn'ge Mädchen, niemals ist ihr's recht getun!

OLDENBURGISCHES STAATSORCHESTER

Montag, den 22. April 1940, 20 Uhr, im Staatstheater

VII. Anrechtskonzert

(nachgeholt)

Leitung: Heinrich Steiner
Solist: Volkmar Flecken (Violine)
Mitwirkend: Oldenburger Singverein

- Kurt Rasch: Ostinato für Orchester (Erstaufführung)
- Joh. Brahms: Konzert für Violine und Orchester D-dur
Allegro non troppo
Adagio
Allegro giocoso, ma non troppo vivace
- Joh. Brahms: Schicksalslied für Chor und Orchester
(Text umseitig)
- Pause
- Anton Dvorak: Sinfonie e-moll (Neue Welt)
Adagio — Allegro molto
Largo
Molto vivace
Allegro con fuoco

Nächste Veranstaltung: Montag, den 6. Mai

III. Sinfoniekonzert im Schloßsaal

Solist: Adolf Steiner (Cello)



Schicksalslied

Friedrich Hölderlin

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden,
Selige Genien.
Glänzende Götterlüfte
Rühren Euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.
Schicksallos wie der schlafende Säugling
Atmen die Himmlischen.
Keusch bewahrt in bescheidener Knospe
Blühet ewig ihnen der Geist.
Und die seligen Augen blicken
In stiller, ewiger Klarheit.
Doch uns ist gegeben
Auf keiner Stätte zu ruhn.
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen,
Blindlings von einer Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen,
Jahr lang ins Ungewisse hinab.

OLDENBURGISCHES STAATSORCHESTER

Montag, den 27. Mai 1940, 20 Uhr

VI. Anrechtskonzert
(nachgeholt)
im Staatstheater

Leitung: Heinrich Steiner

Solist: Richard Laugs (Klavier)

Johannes Brahms: Konzert für Klavier und Orchester G-dur Werk 83
Allegro non troppo
Allegro appassionato
Andante
Allegretto grazioso

P a u s e

Peter Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 4 F-moll Werk 36
Andante sostenuto
Andantino in modo di canzona
Scherzo: Pizzicato ostinato
Finale: Allegro con fuoco

Anlässlich des 100. Geburtsjahres Tschaikowskys

Bechstein-Flügel von der Fa. Rabus, Bremen

Montag, den 10. Juni 1940, 20 Uhr:

Außerordentliches Konzert des Oldenburgischen Staatsorchesters

Gastdirigent: Julius Kopisch



Montag, den 24. Juni 1940

20 Uhr

IX. S i n f o n i e

von Beethoven

zugunsten des " Deutschen Roten Kreuzes "

Leitung: Heinrich Steiner

